

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 53 (1949-1950)
Heft: 13

Artikel: Frühlingsliedchen
Autor: Schmid, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

heut keine Rolle. Heut gibt's für ihn nur fröhliche Obwaldner und Oberhasler.

Als er früh morgens droben saß auf der Bank, unter dem hölzernen Kreuz, und hinausblickte in den Frieden und die Reinheit der Berge, da dünkten ihn aller Streit und alle Missethätigkeiten des Tales so lächerlich, so unbedeutend vor der Majestät dieser Bergriesen, daß er sich vor ihnen schämte, sich in solch kleinliche Zänkereien verwickelt zu haben.

Ergriffen gelobte er, künftig alles Geschehen und alles Unternehmen an der Größe dieser Berge, an diesem Sinnbild des Göttlichen zu messen, und nie, nie wieder in pfützige Brüteereien und Gehässigkeiten zu verfallen.

Aber als er dann für eine Weile die Hände faltete und die Augen schloß, um den Voratz ganz fest in seine Seele einzuprägen, als dann die Gestalt des Weibels vor seinem Geist auftauchte mit einem Stoß der verfluchten Seeaktien in der Hand, da fügte er seinem Gelöbniß leise hinzu: „Wenigstens heute, wenigstens hier oben in dem heiligen Bergfrieden nicht.“

Und diesen Voratz will der Mattli doktor treulich halten.

Nach einer Labung mit frischer Molke setzen sich die Musikanten aufs Bänklein vor der Hütentüre. Der Schulherr stimmt seine Geige und bringt dann auch des Weidlichusters Baß zum richtigen Klang. Dann geht's mit einer gemüthlichen Mazurka los.

Wie lustig das klingt durch die frische, klare Alpenluft! Alles horcht auf. Die Aelpler und Kirchweihgäste eilen von allen Seiten herzu und

begrüßen jauchzend die Kirchweihmusik. Sie lagern sich rings um die Musikanten in der Alpweid, auf Steinen, zwischen Alpenrosenstauden und dem blauen Eisenhut und vergessen schier den herrlichen Ausblick auf die morgenklaren Gipfel und Schründe der Bergwelt über den süßen Tönen, die der Schulherr seinem Geiglein entlockt, über dem Hüpfen und Trillern der Klarinette und dem beharrlichen Umpäpā, das des Weidlichusters Baßgeige hineinhaftet.

Schon blinzeln und winken ein paar Burschen den Mädchen zu, um sie zum Tanz zu laden. Da bricht ein lauter Jubel aus. Alles springt auf und drängt sich gegen den an die Sennhütte angebauten Stall, wo das Kropflibabi mit dem Kilbibenz herausgekommen ist, mit dem festlich geschmückten Schaf, das der Mattli doktor als Ehrenpreis für den heutigen Schwingerkönig spendet.

Glänzend hat's das Kropflibabi gemacht. Auf dem Rücken des Schafes sind gleich einem kunstvollen Teppich feine Farnzweige ausgebreitet, über die in der Mitte eine Girlande von dunkelblauen Enzianen läuft bis auf den Kopf, wo sie sich einem mächtigen Alpenrosenbusch zugesellt.

„Bravo, Babi!“ ruft ihm der Mattli doktor zu. „Das hast fein gemacht.“

Das Babi lacht und dreht den Kopf nach allen Seiten, daß der Kropf mit Wackeln schier nicht nachkommt. Die Musikanten aber stimmen einen Schottisch an, während das Kropflibabi tänzelnd mit dem Kilbibenz über den Platz marschirt.

(Fortsetzung folgt)

Frühlingsliedchen

Laut sangen alle Quellen
die liebe lange Nacht,
da sind auf Morgentriften
viel Primeln aufgewacht.

Die Wetterarven rauschen
ins auferstandne Land
und sagenschön spähn Gemen
von türmehoher Wand.

Es singt und klingt in Klusen,
der Hirtenruf ertönt,
das Kreuzbild selbst am Stege:
es lächelt allversöhnt.

Martin Schmid